

# Die Oberbadische

---

Weil am Rhein

## „Ideenrichtungen“ für Otterbach

Marco Fraune, 26.11.2020 - 18:10 Uhr



Das geplante Wohnquartier südlich von Otterbach ist bei den Weiler Gemeinderäten unterschiedlich angekommen. Dass [bis zu 2200 Bewohner hier unterkommen könnten](#), stieß teilweise aber auf Kritik. Nachdem in der vergangenen Woche die zwei siegreichen Arbeiten eines städtebaulichen Studienauftrags vorgestellt wurden, präsentierte der Beurteilungsgremiums-Vorsitzende weitere Details und Einschätzungen.

Weil am Rhein. Insgesamt 37 Bewerbungen sind auf den von Immobilien Basel-Stadt ausgelobten Wettbewerb eingegangen, wovon sechs Teams dann ausgewählt wurden. Die beiden besten Arbeiten stellen aus fachlicher Sicht eine „hervorragende Leitlinie“ für die Entwicklung dar, wie der Vorsitzende des Beurteilungsgremiums, Prof. Dr. Michael Koch, im Gemeinderat erklärte.

Wie berichtet, handelt es sich dabei um Arbeiten von Hosoya Schaefer Architects mit Agence Ter.de Landschaftsarchitekten, die auf polygonale Baublöcke setzen, die gegeneinander gesetzt positioniert sind – insgesamt könnten hier etwa 1500 Menschen Platz finden. Pool Architekten mit Maurus Schifferli Landschaftsarchitekten unterteilen das zehn Hektar große Areal hingegen in eine eher klassische Wohnblockbebauung und in einem Bereich mit Hochhäusern, die bis zu 80 Meter hoch sind. Wohnraum für bis zu 2200 Menschen gibt es hier.

Der Jury-Vorsitzende schilderte hingegen ausführlich die Herangehensweise und die Nutzung des Freiraums, vermied in der Präsentation aber die Angabe der Einwohnerzahlen, die jedoch vor einer Woche bei einem Pressegespräch genannt wurden. „Das ist die Qual der Wahl“, reichte der Experte verbal den Staffelstab an den Gemeinderat weiter. So gebe es genug Zeit, für die Meinungsbildung in aller Ruhe zu diskutieren. Erst gelte es, ein Team mit dessen Vorstellungen auszuwählen, dann gehe es für dieses daran, den Rahmenplan auszuarbeiten, und erst danach folge der Bebauungsplan.

„Wir werden in einen engen Dialog mit Otterbach treten“, richtete Oberbürgermeister Wolfgang Dietz die ersten Worte direkt in Richtung der interessierten Bürger auf den Zuhörerbanken. Es gebe auch keinen Zeitdruck.

Das vom Jury-Chef verwendete Wort einer „Ideenrichtung“ griff Erster Bürgermeister Christoph Huber auf. Für eine Diskussion sei es noch zu früh, vielmehr gehe es der Verwaltung nun darum, ein Konzept für die Beteiligungsformate zu erstellen. Und auch Gespräche für die Umwidmung der eigentlichen Gewerbeflächen folgen noch.

Eugen Katzenstein kritisierte, dass die Gemeinderäte nicht früher eingebunden worden sind. „Ich bin etwas sauer.“ Huber verwies hingegen auf eine vor zwei Jahren durch den Gemeinderat zugestimmte Planungsvereinbarung. Im Pflichtenheft für die Büros sei auch die Erwartungshaltung enthalten gewesen. Katzenstein reichte dies jedoch nicht. Johannes Foege (SPD) mahnte, jetzt nicht rumzumeckern. „Wir sollten die Präsentation auf uns wirken lassen.“

Positiv nahm Wolfgang Roth-Greiner (FDP) die beiden Arbeiten zur Kenntnis. Der Stadteingang in Otterbach sei bisher „nicht so attraktiv“. Hier gelte es, die passenderen Strukturen zu erhalten.

„Auf die Schnelle kann ich mich nicht begeistern“, meinte Birgit Hinze-Rauchfuss. So sei das Quartier auf den ersten Blick „sehr überdimensioniert“. Ihre Sorge um die Gärtnerei, die in der letzten Etappe der Bebauung weichen müsste, platzierte sie ebenfalls. Das Aus für den Familienbetrieb an der Stelle ist aber noch längst nicht besiegelt, ließ Koch durchblicken. Das hänge vom Zuschnitt der Baufelder ab. „Es ist ein Prozess.“ Matthias Dirrigl (SPD) sah die Pläne „sehr zukunftsorientiert“. Die Nachhaltigkeit der Gebäude schätzte er ebenso wie die andere Perspektive.

An der Dimension störte sich auch UFW-Stadtrat Axel Schiffmann. So gelte es, den Wohnungsbau verträglich und moderat auszugestalten. Der Gemeinderat sei den jetzigen Bürgern verpflichtet und nicht den noch Zuziehenden. „Für mich ist das zwei bis drei Hausnummern zu groß.“ Wohnraum für etwa 1000 Menschen hat er vielmehr im Auge.

Foege mahnte hingegen, die Präsentation erst einmal auf sich wirken zu lassen. Zugleich erklärte er in Richtung Schiffmann. „Wir sind nicht im Auftrag der Perspektive Haltinger Kirchturm, sondern der Perspektive Weil am Rhein tätig.“ Wobei diese Äußerung wiederum vom UFW-Stadtrat als „unqualifiziert“ bewertet wurde. Es handle sich um „tolle Ideen“, doch man stehe jetzt erst am Anfang der Diskussion, weiß Schiffmann.

Und genau das unterstrich der Oberbürgermeister während der Diskussion im

